

„Das Lernen anschauen“

Service. Ursachenforschung über schlechte Leistungen in der Schule



von Dr. Ursula Wilhelm
Schulpsychologische Beratung Innsbruck

Anmeldekontext und Problemstellung

Maximilian (Name geändert), 15 Jahre, besucht die 1. HAK/Multimedia-Zweig. Wegen vier drohender Nichtgenügend (Italienisch, Englisch, BWL, RW) bittet seine

Mutter im Jänner um einen Termin bei der Schulpsychologie, um die Frage eines eventuellen Schulwechsels abzuklären und sein „Lernen anzuschauen“.

Ausschlaggebend bei der Schulwahl waren der im Multimedia-Zweig verstärkte Unterricht in Informatik, Webdesign, Netzwerktechnik etc. Die wirtschaftlichen Fächer interessierten Max nur mäßig. In der Hauptschule war er in allen Hauptfächern in der ersten Leistungsgruppe, allerdings mit den Noten 4. Durch viele Fehlstunden (140) aufgrund langwieriger Bronchitis habe er dringend den Anschluss verpasst.

Laut Mutter beklagen die Lehrpersonen seine Abwesenheit bzw. Unkonzentriertheit und sein ständiges Reden. „In dem Alter sollte man reif genug sein, um zehn Minuten den Mund halten zu können.“

Ursachenforschung und diagnostische Beurteilung

Grundsätzlich können verschiedene Gründe vorliegen:

- » **Begabung:** Die testpsychologische Untersuchung ergab gute bis durchschnittliche sprachliche Fähigkeiten (Wortschatz, Rechtschreibung, verbale Begriffsbildung) und durchschnittliche Werte in den Bereichen logisches Denken und Konzentration. Das räumliche Vorstellungsvermögen war sogar sehr gut.
- » **Lernverhalten:** Max selbst gibt zu, im Herbst zu wenig getan zu haben und lieber mit Freunden unterwegs gewesen zu sein. Aber seit Weihnachten, sagt er von sich: „Ich lerne brutal viel“. Die Mutter glaubt, dass er mehr lernen müsse, der Vater möchte, dass er weiter in die HAK geht (Vater war von der HAK auf die HAS umgestiegen und hatte die Matura über den Aufbaulehrgang nachgemacht). Maximilians Schwester beobachtete, dass er keinen Antrieb habe, stundenlang am Computer spiele. Sie glaube, er sei depressiv.

Um diese widersprüchlichen Einschätzungen des Lernverhaltens etwas objektiver und vergleichbarer zu machen, legte ich Max das „Arbeitsverhaltensinventar“ von THIEL/KELLER/BINDER vor. Dieser Fragebogen enthält nicht nur Skalen zu Lern- und Arbeitstechniken, sondern untersucht auch motivationale Einflussgrößen wie Bedürfnisaufschub, Misserfolgsmotivation und -toleranz; Einstellung zur Schule, zu den Lehrpersonen, zum Lernumfeld.

Es zeigten sich keine signifikanten Störungen im Arbeitsverhalten, mit Ausnahme der Skala Lernmotiviertheit, wo Max noch sehr von extrinsischen Belohnungen abhängig zu sein scheint, und die Einstellung zu bestimmten Fächern (RW, WINF) müsste

positiv verändert werden. Max weiß eigentlich, wie man lernen soll, er kann sich aber offenbar nur schwer dazu aufraffen, früh genug anzufangen. Er braucht das Sich-Kümmern und den Druck der Eltern, wie er selbst feststellt, mehr, als es ein Fünfzehnjähriger in der Ablösephase wahrhaben will.

- » **persönliche Entwicklungsschwierigkeiten:** Weder im ausführlichen Gespräch noch bei den Fragebögen konnte die Hypothese einer depressiven Verstimmung festgestellt werden.
- » **Schulwahl und Interessen:** In der Berufsorientierung und Bildungsberatung werden verschiedene Fragebögen verwendet, bei denen die Jugendlichen ihre Neigungen und Interessen zu schulischen Inhalten und Fächern bewerten sollen. Spitzenreiter in Maximilians Profil ist (erwartungsgemäß) der Bereich: Computer und Datenverarbeitung. Allgemeinbildung liegt im Mittelfeld, genauso wie Fremdenverkehr und Ernährung, Gesundheit und Soziales, Chemie, Elektro/Elektronik. Tätigkeiten bzw. Lerninhalte im Büro und im Handel dagegen werden zwar nicht abgelehnt aber auch nicht besonders häufig gewählt.

Nächste Schritte

Da Maximilian unbedingt Matura machen möchte, die kognitiven Voraussetzungen dafür durchaus gegeben sind, die kaufmännische Richtung aber nur bedingt seinen Interessen entspricht, wird für das nächste Schuljahr an einen Schulwechsel gedacht.

Mit Maximilian und seiner Mutter wurden verschiedene Möglichkeiten besprochen.

Eine Alternative wäre der Umstieg in die HAS, wenn er bereit ist, sich für RW und BWL einzusetzen, dann hätte er in zweieinhalb Jahren einen qualifizierten Schulabschluss, mit der Option, den Aufbaulehrgang anzuschließen und die Reifeprüfung zu absolvieren.

Eine andere Möglichkeit: eine HBLA (HLW), in der Maximilian eine breitere Fächerverteilung wie Tourismus und Ernährung, Gesundheit, Soziales, Kaufmännisches, Theoretisches und Praktisches vorfindet.

Wie die Geschichte weiterging

Maximilian schloss den 1. Jg. der HAK mit fünf Nichtgenügend ab und wechselte in die 1. Klasse HBLA/Zweig Ernährung, Gesundheit, Medizin. Es gefällt ihm sehr gut, besonders Kochen und Service. Auch gesundheitlich geht es ihm besser. Die Mutter meint, er sei im vergangenen Jahr in die „Krankheit geflüchtet“. Allerdings hat er am Schulanfang wieder begonnen, keine Hausübungen zu machen, schlampig und unverlässlich zu sein. Daraufhin hat die Mutter den Druck verschärft: Jeden Tag eine Stunde lernen, Einschränkung des PC-Konsums, in Vereinbarung mit der Schule entschuldigt sie auch seine Fehlstunden nicht mehr. Das Resultat im Halbjahr: In Rechnungswesen hat er noch Vorsprung und ist auf sein Sehr Gut sehr stolz. In Italienisch ist es ein Nicht Genügend, obwohl er letztes Jahr auch schon Italienisch hatte. Der Turnaround scheint noch nicht ganz geschafft zu sein. ☒